

1. Capitel.

Erlöschen des preussischen Verfassungskreits.

Wie nach einem heftigen Orcan das Losen der Meereswellen längere Zeit fortbauert, ja an einzelnen Küstenpunkten die Brandung noch gefährlicher als während des Brausens der Windsbraut erscheinen kann, so erging es auf dem Meere der deutschen und der europäischen Politik, als am 26. Juli der Sturm des bewaffneten Kampfes beschwichtigt worden war. Wohl war an der entscheidenden Stelle fester Grund gewonnen; überall aber waren die Elemente noch in unruhiger Gährung; auf mehr als einer Seite galt es, den hochgehenden Wellen festen Widerstand entgegen zu setzen. Es waren arbeitsvolle Tage für Bismarck, welche in Nikolsburg auf die Zeichnung und die Ratification der Friedenspräliminarien folgten.

Trotz der kräftigen Abweisung, welche Freiherr von der Pfordten erfahren hatte, drängten sich jetzt die Besiegten an das preussische Hauptquartier, Frieden erbittend und gute Gesinnung bethuernd, heran. Schon am 24. Juli hatte der Großherzog von Baden, welcher ja nur gezwungen in den Kampf eingetreten war, an seinen königlichen Schwiegervater